

---

49. Jahrgang

3-2016

€ 4,50

---

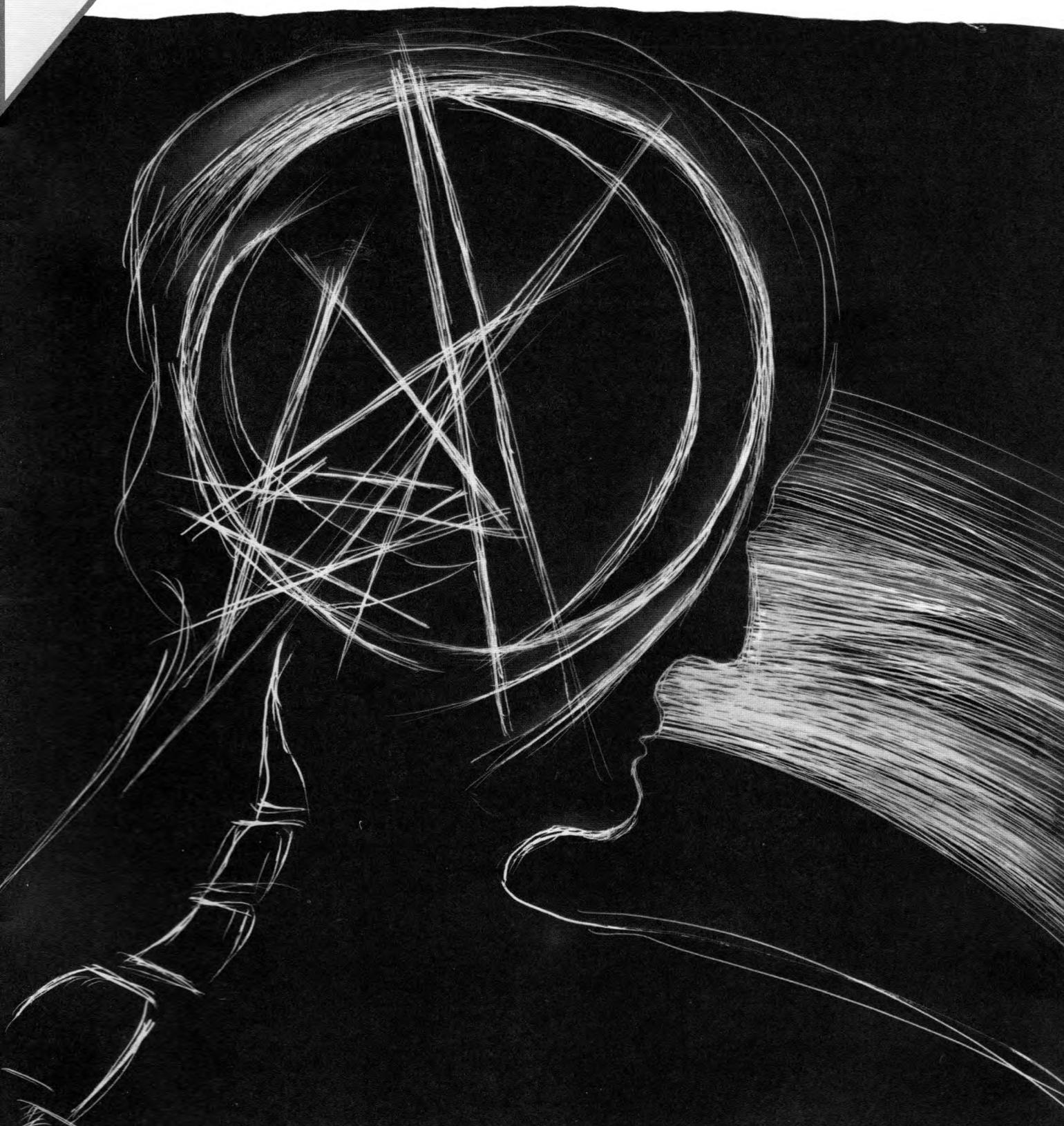
RELIGIONS  
INTERESSEN

# AMOS

---

erscheint aus guten Gründen seit 1968 im Ruhrgebiet

---



Roland Günter

## Martin Luther (1483 – 1546): Gigant der Aufklärung

Im 14./15. Jahrhundert gab es eine Explosion des Wissens. Den größten Irrtum aber können wir über 400 Jahre später machen, wenn wir diese vielen Aufklärer auf simple Thesen reduzieren und wegen Irrtümern ihre Leistungen herabsetzen. Martin Luther muss man als außerordentlich facettenreichen Menschen lesen: mit Widersprüchen, Irrtümern, Großtaten, Mut und auch zu Zeiten Verzagtheit, mit Radikalität und als Moderator.

Die Wahrnehmung von Luther ist ziemlich eng, grob, vereinfacht. Damit erschließt sich wenig von der weitgespannten Bedeutung einer der zentralen Renaissance-Personen. Die Neigung zu simpler Klischierung ist bis heute ein Problem.

Man sagt, im Mittelpunkt stehe das Wort. Aber was heißt dies? Wer nimmt die von Luther zumindest zugespitzte und verstärkte Bewegung wirklich wahr: als einen gewaltigen Aufbruch der menschlichen Denkfähigkeit – als Anstoß für jedermann?

Er befreite aus der Orthodoxie: zunächst aus Hierarchien. Immer noch ist viel Rede von Sünde, aber dialektisch setzte er ins Zentrum die Gnade. Dies bedeutet in einem einfachen Satz: Es geht gut, wenn du glaubst – auf Rheinisch: „Et het schon immer jut jejange.“ Dies ist einfach, verständlich, keineswegs platt. Luther befreite den Gottesglauben aus dem Gefängnis der theologischen Sophisten, die ein Dogmengebirge aufgetürmt hatten, das vor allem von der Hierarchie abhängig machte. Er nahm einen mentalen Gedanken auf, der sich im hierarchiefreien Städtewesen, etwa im bürgerlichen Straßburg, entwickelt hatte: Du kannst mit Gott direkt reden, ohne Zwischenhändler. Dies konnte nur in einer Gesellschaft entstehen, in der trotz aller Differenzierungen und Unterschiede generell der Gedanke der Gleichheit der Menschen herrschte und als Struktur eine positive Anschauung der möglichen menschlichen Bezüge. Eine Euphorie zentral im Verhältnis zu Gott.

Das Wort Gnade, das im alltäglichen Wortschatz nahezu verschwunden ist – man muss sich den Kern klarmachen – bezeichnet die selbstverständlichste Seinsweise dieser Welt: Alles Dasein ist erstmal Gnade. Innerhalb dessen kann es Leistung geben, begrenzt, oft entsetzlich verengt, ausschließend, weithin verwechselt mit Spekulation und Macht. Gnade ist jeder Tag, Zuwendung, Liebe. Gnade ist der stärkste Gegenbegriff zum herrschenden Kapitalismus. Es beginnt übrigens auch der alte und der neue Franziskus mit seinem Stichwort Barmherzigkeit (*misericordia*) weitere Kapitel der Reformation – sowohl abräumende wie erschließende und sprengende.

Zum Luther-Jahr 2017 kann man nichts Besseres tun als zu provozieren. Luther ist kaum verstanden, zum Klischee gemacht, verengt, oft an seinen Irrtümern kontextlos gelesen und abgetan. Den Blick auf Luther muss man öffnen.

Wittenberg. Dies ist eine Stadt, wie sie mit der Gestaltung von Häusern und Plätzen in der Toskana stehen könnte. Ich finde dazu in der Wissenschaftsliteratur nichts. Blindheit!

Dann: Luther ist eine universelle Person der Renaissance – dies haben so wenig Italiener wie Deutsche verstanden. Klischees und Nationalismus machen blind.

Der universale Gelehrte hatte alles studiert, was man in seiner Zeit studieren konnte. Und er besaß die Fähigkeit, das Wesentliche zu sehen und sich nicht in der Gelehrten-Sophistik seiner Zeit im Labyrinth der Fußnoten zu verstricken.

Zu seinen Fundamenten gehört sein lebenspraktischer Sinn. Entscheidend ist, dass Luther den Mut hatte, ihn ernst zu nehmen und ihn zu einer der Grundlagen seines Denkens und Handelns zu machen. Dadurch öffnete Luther Wege zu umfanglichen Realitäts-Wahrnehmungen.

Darin wurde er bestärkt durch seine Herkunft. Durch handfeste Erfahrungen aus dem ländlichen Bereich. Und in bereits früher Industrialisierung. In beidem war er aufgewachsen. Er heiratete eine außerordentlich lebenspraktische Frau mit allen Eigenschaften weiblicher Emanzipation. Katharina führte das umfangreiche Anwesen des aufgelassenen Klosters, das Luther geschenkt wurde. Sie führte es in damals moderner Weise weiter, als einen Wirtschaftsbetrieb: als eine Studentenbursche mit Unterkunft und Essen und manchem mehr.

Völlig übersehen wurde, dass dies der sozialhistorische Hintergrund für die Sprachgestaltung war, die zu den einzigartigen Fähigkeiten und Erfolgen Luthers gehörte. Während die italienische Sprache stark geprägt ist vom antiken juristischen Denken, prägte Luther die deutsche Sprache aus konkreten lebenspraktischen Erfahrungen. Er hatte den Mut, sich über alle sprachlichen Konventionen hinwegzusetzen. Dies ist eine der wichtigsten Fähigkeiten, die ein Intellektueller benötigt.

Im Kern dieser Haltung steckt eine ganz starke Entfaltung des Sinns für Semantik. Was ist ein Wort? Was bedeutet es im Kern, nicht mit dem, was alles draufgepackt ist. Dies ist die Lust am Ursprung. Sie führt zu den Quellen. Luther und viele Intellektuelle dieser Zeit forschten nach den Urgestalten von antiken Texten.

Im 15. Jahrhundert findet mit dem Buchdruck eine Wende statt. Jetzt konnte man weniger einfach behaupten: Gedrucktes konnte kontrolliert werden. Wissen verbreitete sich, konnte tendenziell demokratisiert werden. Eine Herausforderung, genauer zu denken.

Obwohl sehr sensibel und beeindruckbar, hatte Luther eine ganz starke innere Unabhängigkeit. Er besaß Selbstbewusstsein auch durch seine umfassende Bildung. Daraus entwickelte er eine der ungewöhnlichsten Fähigkeiten: zu argumentieren. Er ging damit in jede Höhle der Löwen. Daraus bezog er Impulse: abräumen von Ritualen, Hierarchien, Tabus, die sich als Herrschafts-Strategien etabliert hatten. Er akzentuierte, verstärkte, lenkte, war „portavoce“ (Stimmen-Träger), verbesserte, öffnete, setzte durch, verbreitete, etablierte.

Dies kann sich einer nur leisten, wenn er kein Ignorant ist. Einer, der in unterschiedlichen Seinsweisen zuhause ist, der tief empfinden kann, durch verbotene Zweifel durchgeht, meditiert, studiert, diskutiert, disputiert, die Welt und sich gewinnt. Mit Melanchthon (1497 – 1560) hatte er einen der größten Gelehrten an seiner Seite. Luther ist nicht nur Luther, sondern ein Netzwerk – dies zeigen vor allem seine Korrespondenzen.

Wir brauchen ein stärker reflektiertes Verständnis von Geschichte. Sie läuft nicht geradeaus. Der Fortschritt war eine Schnecke. Und er konnte auch rasch durch Banalisierung zum Rückschritt werden. Die Geschichte des Protestantismus, die hier nicht ausgebreitet werden kann, ist gezeichnet von größter Dramatik an Bedrängungen. Und im Inneren wurden die gigantischen Innovationen Luthers schon bald kaum mehr verstanden.

Tiefe innere Gründe, mit starken Unruhen, haben Luther bewegt. Er hat davon Wesentliches aufgegriffen: Impulse hingeworfen, angezündet, verstärkt, vor allem ausgesprochen. Es zeigt, wie wirksam Sprache zu rechter Zeit und am rechten Ort sein kann. Er war einer der mächtigsten Redner und Schreiber aller Zeiten. Der meistgelesene Autor. Seine Bibel-Übersetzung ist voll von seinen subtilen Interpretationen, die die herkömmlichen Theologien erweitern. Die spannenden Geschichten der Bibel hatten in langen Zeiten umfangreiche Lebenserfahrungen gesammelt. Luther erschloss sie für mehr Menschen als jemals zuvor. Und dies in einer Sprachweise, die fundamental war, zudem literarisch komplex, dadurch verständlich – dies hatte Zünd- und Sprengkraft. Luther hat die Theologie durchtränkt: mit Aufklärung.

Protestanten jammern gern, das Wort sei so dürr. Sie haben es noch kaum entdeckt. Die Kraft des Protestantismus steckt darin, Luther, mit seinem Kontext, als eine universale Renaissance-Person wieder zu entdecken. Dies erschließt zugleich pure brisante Aktualität.

*Roland Günter lebt mit Janne Günter in der Bergarbeitersiedlung Eisenheim bei Oberhausen. Pionier bei der Rettung von Industriebauten und Arbeitersiedlungen (u.a. im Ruhrgebiet). Zahlreiche Veröffentlichungen und Streitschriften über Industriekultur, Baukultur und Denkmalspflege. Früher bereits Autor im AMOS. Emer. Professor. Aktiv im Deutschen Werkbund, dessen Vorsitzender in NRW er lange Zeit war. Lebt regelmäßig auch in Italien und den Niederlanden (Amsterdam).*

## Lesetipps

Im Lutherverlag Bielefeld erscheinen 2016 drei Bücher:

**Günter Brakelmann**

**Münzer und Luther**, 264 Seiten. und

**Konrad Raiser**

**500 Jahre Reformation weltweit**. 232 Seiten.

Brakelmanns Arbeiten zeichnen sich regelmäßig dadurch aus, dass hier Quellentexte zu lesen sind für die eigene Urteilsbildung. Raiser verweist auf die weltweit bedeutenden gesellschaftspolitischen Folgen der Reformation, vor allem ihrer nicht-staatskirchlich gebundenen, sozusagen „dissidentisch“ – unabhängigen christlichen Bewegungen, außerhalb Mittel- und Nordeuropas. auf „die Moderne“ mit Pluralismus, Menschenrechten, Religionsfreiheit, Zivilgesellschaft.

und

**Karin Moskon-Raschik**

**In Verantwortung vor dem Evangelium**. Gert Leipski.

1926 – 1993 Pfarrer und Kommunalpolitiker in Bochum-Werne

*Neu gelesen aus aktuellem Anlass das Drama aus der Zeit der Reformation und der Bauernkriege:*

## Martin Luther & Thomas Münzer oder Die Einführung der Buchhaltung

von Dieter Forte, Wagenbach Verlag 1971

*Fugger*: Der Anfang.

*Schwarz*: Gesamtkapital der Firma Jakob Fugger 19 679 100. (S. 7)

*Luther*: Das ist nämlich die Ordnung, Herrscher, Untertanen, Arbeiter, Handwerksleute. Diese Ordnungen müssen in der Welt sein, es müssen Übergeordnete da sein, es muss verschiedene Stände geben. Man sagt, die unteren Stände sollen sich selber regieren. Daraus wird nichts. Gott weiß das. Deshalb hat er die Obrigkeit eingesetzt. ... Denn es muss jeder Mensch regiert werden und anderen Menschen untertan sein. ... Es gibt keine besseren Werke als Gehorsam und Dienst allen denen gegenüber, die uns zur Obrigkeit gesetzt sind. ... Darum sollen Arbeiter und Handwerker darauf sehen, dass sie ihren Herren nicht bloß gehorsam sind, sondern sie auch in Ehren halten wie ihre eigenen Väter und Mütter. .. wer sich nun dadurch nicht bewegen und rechtschaffen machen lassen will, den befehlen wir dem Büttel und dem Henker.

(S. 79/80)

*Münzer*: Ich, Thomas Münzer, wünsche euch den Frieden, dem die Welt Feind ist. Denn die Unschuldigen werden gepeinigt, und unsere Herren behelfen sich gegen uns, indem sie sagen, ich muss dich martern, Christus hat auch gelitten, du sollst mir nicht widerstreben. Darum müssen wir genau untersuchen, warum ausgerechnet unsere Verfolger die besten Christen sein wollen. ... Du liebes Volk, die dich heilig und gut heißen, die betrügen dich. Und die dir ohn allen Unterlaß sagen, glaube, glaube, dass die der Rotz vor der Nasen pflastere, die sind den Schweinen und nicht den Menschen zuständig. Denn es sieht ein jeder, dass sie nach Ehren und Gütern streben. Des halb musst du, einfacher Mann, selber gelehrt werden, auf dass du nicht länger verführt wirst. ... Und sollten wir es nicht in kurzer Zeit bessern, verlieren wir noch die natürliche Vernunft vor lauter Eigennutz. ... Wir müssen uns einträchtig zusammenfinden, mit den Menschen aller Nationen und Religionen, dann kommt die verborgene Wahrheit an den Tag, welche so lange geschlafen hat. ... Die Herren sind nicht Herren wegen ihrer guten Worte, sondern wegen der Furcht vor dem Galgen. ... Sie möchten die ganze Menschheit verurteilen, damit sie allein die Obersten sind und man sie vor allen anderen fürchtet, anbetet und in Ehren hält.

(S. 84/85/86/92)

*Münzer*: Die Fürsten unterschreiben alles, bis sie ihr Heer zusammen haben. Sie sollen ihnen nicht glauben. Sie sollen vor allem keine Verträge mit ihnen schließen. Die Herren werden nichts halten. ... Die Fürsten ziehen überall Truppen zusammen. Kein Blutvergießen. Sie werden Deutschland zur Mordgrube machen und sich mit euren Verträgen den Hintern abwischen. Es hat mich oft gewundert, warum sich die Christen mehr vor ihren Herrschern fürchten als die anderen Nationen. Ich glaube, es liegt an den verzagten Predigern.

*Pfeiffer*: Viele glauben noch an den Luther. Und Luther ist für Verträge.

*Münzer*: Und für Zensur. Dass meine Schriften ja nicht gedruckt werden. Nicht um des Predigers willen, um des Aufruhrs willen soll man ihn vertreiben. Predigen darf man, ändern nicht. Wenn das nicht klug ist. Und wie klug das ist. Die Welt wird noch in vielen Jahren nicht merken, welch einen mörderischen und hinterlistigen Schaden er da getan hat.

(S. 121)

*Fugger*: Das Ende.

*Schwarz*: Bilanz der Firma Jakob Fugger. Summa: 203 265 200. Das ist ein Gewinn von über 1 000 %.

*Fugger*: Es waren gute Jahre. Gelobt sei das Kapital.

(S. 135)